

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 12. November 1982

Nr. 218 (4 346)

Preis 3 Kopeken

Das Leben und Schaffen
L. I. Breshnews werden stets
ein inspirierendes Vorbild
des treuen Dienstes an der
Kommunistischen Partei und
dem Sowjetvolk sein.

Botschaft

des Zentralkomitees der KPdSU,
des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR
und des Ministerrats der UdSSR

an die Kommunistische Partei
und das Sowjetvolk

Teure Genossen!

Die Kommunistische Partei der Sowjetunion und das ganze sowjetische Volk haben einen schweren Verlust erlitten. Aus dem Leben ist ein treuer Fortsetzer der großen Sache Lenins, ein flammender Patriot, ein hervorragender Revolutionär und Kämpfer für Frieden und Kommunismus, der größte Politiker und Staatsmann der Gegenwart, Leonid Iljitsch Breshnew, geschieden.

Die ganze vielfältige Tätigkeit und das persönliche Schicksal L. I. Breshnews sind von den wichtigsten Etappen in der Geschichte des Sowjetlandes nicht zu trennen. Die Kollektivierung und Industrialisierung, der Große Vaterländische Krieg und der Wiederaufbau nach dem Krieg, die Neulanderschließung und die Organisation der Weltraumforschung — das sind auch Meilensteine im Lebenslauf des ruhmvollen Sohnes der Arbeiterklasse Leonid Iljitsch Breshnew. Überall, wo die Partei ihn auch hinschickte, kämpfte Leonid Iljitsch selbstlos, mit der ihm eigenen Energie und Beharrlichkeit, Kühnheit und Prinzipientreue für ihre großen Ideale.

Mit dem Namen des Genossen Breshnew, mit seiner unermüdeten Arbeit in den Funktionen des Generalsekretärs des Zentralkomitees der KPdSU und des Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR verbinden die sowjetischen Menschen, unsere Freunde in aller Welt mit Recht die konsequente Bestätigung der Leninschen Normen des Partei- und Staatslebens, die Vervollkommnung der sozialistischen Demokratie. Weise lenkte er die Tätigkeit des Leninschen Stabes der Partei — ihres Zentralkomitees, des Politbüros des ZK, und gab damit ein Beispiel für die meisterhafte Organisation einer einträchtigen kollektiven Arbeit. Ihm kommt eine herausragende Rolle bei der Ausarbeitung und Verwirklichung der Wirtschaft- und sozialpolitischen Strategie der Partei in der Etappe des entwickelten Sozialismus, bei der Bestimmung und Verwirklichung des Kurses auf den Aufschwung des Volkswohlstandes sowie bei der weiteren Festigung der Wirtschafts- und Verteidigungsmacht unseres Landes.

Unvergänglich sind die Verdienste Leonid Iljitsch Breshnews bei der Bestimmung und Durchführung der Politik unserer Partei in der internationalen Arena, einer Politik des Friedens und der friedlichen Zusammenarbeit, der Entspannung und Abrüstung, der entschiedenen Abfuhr an die aggressiven Umtriebe des Imperialismus, der Verhinderung einer nuklearen Katastrophe. Gewaltig ist sein Beitrag zum Zusammenschluß der weltweiten sozialistischen Gemeinschaft, zur Entwicklung der internationalen kommunistischen Bewegung.

Solange das Herz Leonid Iljitschs schlug, waren sein Denken und Handeln vollkommen den Interessen der arbeitenden Menschen untergeordnet. Mit den Massen der Werktätigen verbanden ihn stets feste Blutbande. Im Bewußtsein der Kommunisten, Hunderte Millionen Menschen auf allen Kontinenten war und bleibt er die Verkörperung des Leninschen Ideengehalts, des konsequenten Internationalismus, des revolutionären Optimismus und Humanismus.

Unser Verlust ist schwer und unsere Trauer ist tief. Die Kommunisten, alle Werktätigen der Sowjetunion schließen sich in dieser traurigen Stunde noch enger um das Leninsche Zentralkomitee der KPdSU, um seinen leitenden Kern zusammen, der unter dem wohlthuenden Einfluß von Leonid Iljitsch Breshnew entstanden ist. Das Volk vertraut der Partei, ihrer mächtigen kollektiven Vernunft und ihrem Willen und unterstützt ihre Innen- und Außenpolitik von ganzem Herzen. Die Sowjetmenschen wissen wohl, daß sich das Banner Lenins, das Banner des Oktober, unter dem Siege von welthistorischer Bedeutung errungen wurden, in zuverlässigen Händen behält.

Die Partei und das Volk sind mit dem auf den XXIII.—XXVI. Parteitagen der KPdSU ausgearbeiteten erhabenen Programm des kommunistischen Aufbaus ausgerüstet. Dieses Programm wird unentwegt in die Tat umgesetzt. Die Partei wird auch in der Zukunft al-

les in ihren Kräften stehende zur Hebung des Wohlstandes des Volkes auf der Grundlage einer Intensivierung der Produktion, Steigerung ihrer Effektivität und Qualität der Arbeit, der Erfüllung des Lebensmittelprogramms der UdSSR tun. Die Partei wird auch künftig in jeder Weise für die Festigung des Bündnisses der Arbeiterklasse, der Kolchosbauernschaft und der Volksintelligenz, für die Stärkung der sozial-politischen und ideologischen Einheit der sowjetischen Gesellschaft und der brüderlichen Freundschaft der Völker der UdSSR, für die ideologische Stählung der Werktätigen im Geiste des Marxismus-Leninismus und des proletarischen sozialistischen Internationalismus sorgen.

Unverändert ist der Friedenswille des sowjetischen Volkes. Nicht die Vorbereitung eines Krieges, der die Völker zum unsinnigen Aufwand seiner materiellen und geistigen Reichtümer verdammt, sondern die Festigung des Friedens ist ein Leitfad in das Morgen. Diese erhabene Idee durchdringt das Friedensprogramm für die 80er Jahre, die ganze außenpolitische Tätigkeit der Partei und des Sowjetstaates.

Wir sind uns der ganzen Kompliziertheit der internationalen Situation, der Versuche der aggressiven Kreise des Imperialismus bewußt, die friedliche Koexistenz zu untergraben und die Völker auf den Weg der Feindschaft und der militärischen Konfrontation zu bringen. Das kann unsere Entschlossenheit aber nicht erschüttern, den Frieden zu verteidigen. Wir werden alles Erforderliche tun, damit die Liebhaber von Kriegsabenteuern das Sowjetland nicht überraschen und damit der eventuelle Aggressor weiß, daß ihn ein vernichtender Gegenschlag unvermeidlich erwartet.

Die Sowjetunion, die sich auf ihre Macht stützt, die größte Wachsamkeit und Ausdauer an den Tag legt und unverändert die Treue den friedlichen Prinzipien und Zielen ihrer Außenpolitik bewahrt, wird beharrlich dafür kämpfen, daß die Gefahr eines Kernwaffenkriegs von der Menschheit abgewendet wird, wird für Entspannung und Abrüstung eintreten.

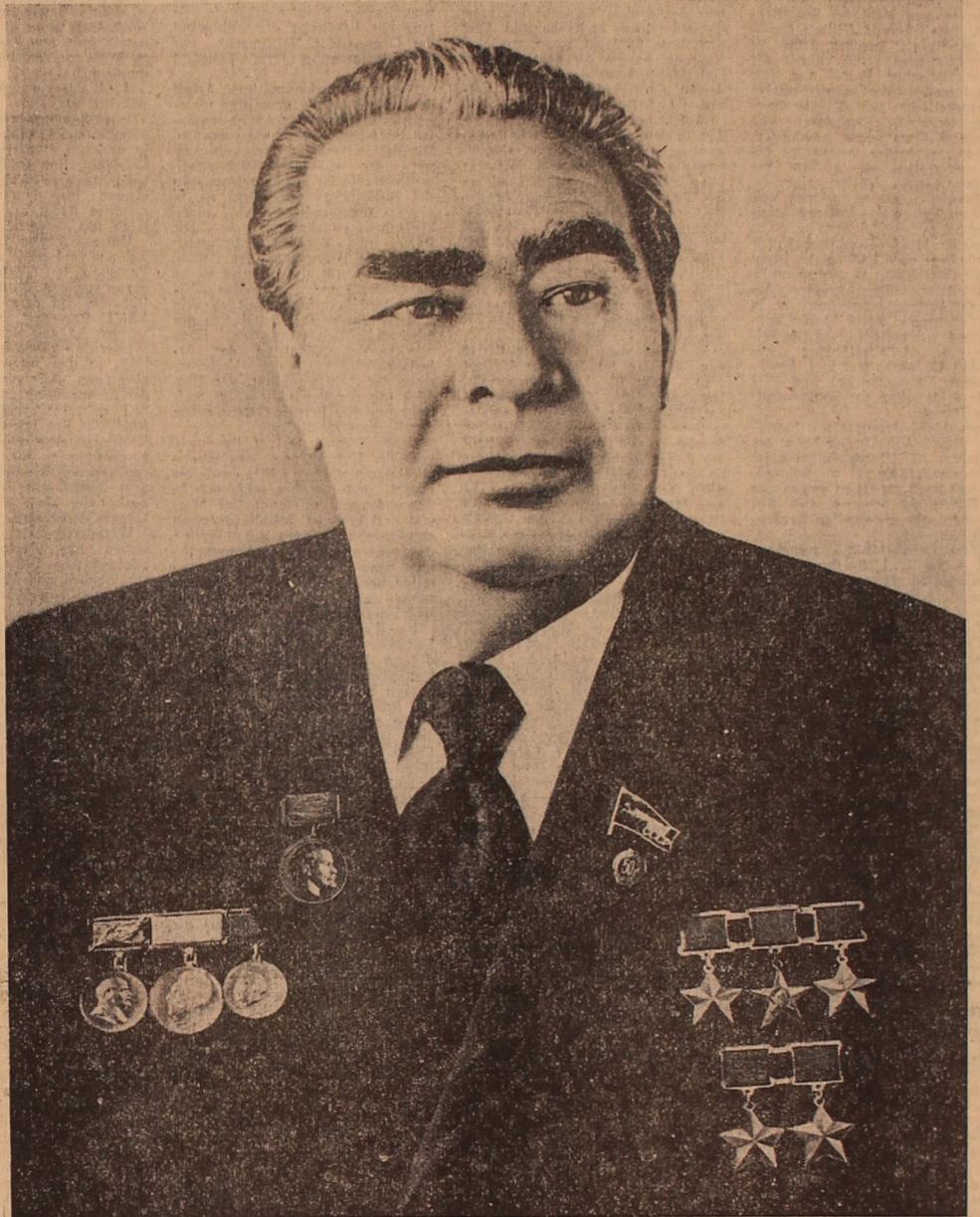
In diesem Ringen stehen die Bruderländer des Sozialismus an unserer Seite, die Kämpfer für nationale und soziale Befreiung, die friedliebenden Länder aller Kontinente, alle ehrlichen Menschen der Erde. Die Politik des Friedens bringt die ureigenen Lebensinteressen der Menschheit zum Ausdruck. Und eben deshalb hat eine solche Politik Zukunft.

Das sowjetische Volk sieht in der Partei ihren erprobten kollektiven Führer, einen klugen Leiter und Organisator. Im Dienst an der Arbeiterklasse, am werktätigen Volk besteht höchstes Ziel und Sinn der gesamten Tätigkeit der Partei. Die unerschütterliche Einheit von Partei und Volk war und bleibt ein Quell der unüberwindlichen Kraft der sowjetischen Gesellschaft.

Die KPdSU schätzt das Vertrauen der Werktätigen hoch und festigt ständig ihre Verbundenheit mit den Massen. Das Volk hat sich in der Praxis davon überzeugt, daß unsere Partei bei jeder Entwicklung der Ereignisse, bei allen Prüfungen auf der Höhe ihrer historischen Mission bleibt. Die unter der Führung Leonid Iljitsch Breshnews ausgearbeitete Innen- und Außenpolitik der KPdSU wird auch weiter konsequent und zielstrebig durchgeführt werden.

Das Leben und Schaffen L. I. Breshnews werden stets ein inspirierendes Vorbild des treuen Dienstes an der Kommunistischen Partei und dem Sowjetvolk sein.

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und der Ministerrat der UdSSR bringen ihre Überzeugung zum Ausdruck, daß die Kommunisten und alle sowjetischen Menschen hohes Bewußtsein und Organisiertheit beweisen und durch ihre selbstautoperierende schöpferische Arbeit unter der Führung der Leninschen Partei die Erfüllung der Pläne des kommunistischen Aufbaus und das weitere Gedeihen unserer sozialistischen Heimat sichern werden.



Vom Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, vom Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR, vom Ministerrat der UdSSR

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und der Ministerrat der UdSSR teilen der Partei und dem ganzen Sowjetvolk in tiefer Trauer mit, daß der Generalsekretär des Zentralkomitees der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Leonid Iljitsch Breshnew am 10.

November 1982 um 08.30 Uhr unerwartet verstorben ist. Der Name Leonid Iljitsch Breshnew — treuer Fortführer des großen Werks Lenins, leidenschaftlicher Kämpfer für Frieden und Kommunismus — wird in den Herzen der Sowjetmenschen und der ganzen progressiven Menschheit ewig fortleben.

Im ZK der KPdSU, im Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und im Ministerrat der UdSSR

Das Zentralkomitee der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und der Ministerrat der UdSSR haben beschlossen:

1. Eine Kommission für die Beisetzung des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der

UdSSR Leonid Iljitsch Breshnew in folgender Zusammensetzung zu bilden: die Genossen J. W. Andropow (Vorsitzender), M. S. Gorbatschow, V. W. Grischin, A. A. Gromyko, A. J. Pelsche, N. A. Tichonow, D. F. Ustinow, K. U. Tschernenko, W. W. Kusnezow, B. N. Ponomarew, I. W. Kapitonow, M. W. Simjanin, A. P. Alexandrow, S. A.

Schalajew, B. N. Pastuchow, N. N. Blochin, G. M. Markow, T. N. Chrennikow, N. A. Ponomarew, S. F. Bondartschuk, V. W. Tereschkowa, G. T. Beregowoi, A. F. Gordijenko, W. A. Smirnow, W. N. Golubewa, A. W. Gitalow.

2. L. I. Breshnew auf dem Roten Platz beizusetzen.

Von der Kommission für Beisetzung des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Leonid Iljitsch Breshnew

Die Kommission teilt mit, daß der Sarg mit der sterblichen Hülle Leonid Iljitsch Breshnews im Säulensaal des Gewerkschaftshauses am 12. November 1982 auf-

gestellt werden wird. Der Zutritt der Werktätigen zum Säulensaal für den Abschied von Leonid Iljitsch Breshnew ist am 12. November

l. J. von 13 bis 22 Uhr; am 13. und 14. November — von 9 Uhr morgens bis 22 Uhr freigegeben.

Im ZK der KPdSU, im Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und im Ministerrat der UdSSR

Das Zentralkomitee der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und der Ministerrat der UdSSR beschließen:

1. Im Zusammenhang mit dem Ableben des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Leonid Iljitsch Breshnew eine Staatstrauer am 12., am 13., am 14. und 15. November 1982 zu erklären. Am Tag der Beisetzung keinen Unter-

richt in den Grund-, Achtklassen- und Mittelschulen durchzuführen.

2. Im Moment der Beisetzung Leonid Iljitsch Breshnews Artilleriesalven in Moskau, in den Hauptstädten der Unionsrepubliken, in den Heldenstädten Leningrad, Wolgograd, Odessa, Sewastopol, Noworossijsk, Kertsch, Tula, in der Heldenfestung Brest sowie in den Städten Kaliningrad, Lwow, Rostow am Don, Kuibyschew, Swerdlowsk, Nowosibirsk, Tschita, Chabarowsk, Wladiwostok, Sewe-

romorsk, Dnepropetrowsk, Saporoschje und Dneprosershsinsk abzugeben.

In derselben Zeit die Arbeit in allen Betrieben und Organisationen auf dem ganzen Territorium der Sowjetunion mit Ausnahme der Betriebe mit kontinuierlicher Produktion für fünf Minuten einzustellen; im Laufe von drei Minuten durch Sirenen in Fabriken, Werken, Eisenbahnen, auf Schiffen der Marine und der Binnenflotte zu salutieren.

Leonid Iljitsch BRESHNEW

Am 10. November 1982 ist in seinem 76. Lebensjahr der Generalsekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, vierfacher Held der Sowjetunion und Held der Sozialistischen Arbeit Leonid Iljitsch Breshnew verstorben. Aus dem Leben ist der hervorragende Funktionär der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates, der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung, der große Theoretiker und talentierte Organisator geschieden. Sein ganzes großes, markantes Leben war reiflich der großen Sache des Oktober, der Partei Lenins, den Interessen des werktätigen Volkes, dem Aufbau des Kommunismus gewidmet.

Leonid Iljitsch Breshnew wurde am 19. Dezember 1906 in der Stadt Dnepropetrowsk, in der Familie eines Hüttenwerkers geboren. Als fünfzehnjähriger Junge kam er in das Hüttenwerk, wo er in dem großen und ruhmreichen Arbeiterkollektiv die Arbeitsleistung genoss. Mit 17 Jahren trat L. I. Breshnew dem Komsomol bei, und 1931 wurde er Mitglied der kommunistischen Partei.

Nach Absolvierung eines Technikums arbeitete L. I. Breshnew als Fachmann für Flurbereinigung im Gouvernement Kursk, in Belorussland und im Ural. Hier gewann er den Boden, die schwere, aber den Menschen sehr notwendige Bauernarbeit lieb.

In die Heimatstadt zurückgekehrt, bezog L. I. Breshnew die Hochschule für Hüttenwesen, wo er zugleich verantwortungsvolle Partei- und gesellschaftliche Aufträge als Sekretär des Parteikomitees der Fakultät, Vorsitzender des Gewerkschaftskomitees und später Sekretär des Parteikomitees der Hochschule erfüllte. Nach Absolvierung der Hochschule arbeitete er in einem Industriebetrieb, diente in der Armee im Transbaikalien, leistete staatliche und Parteiarbeit.

1939 zum Sekretär des Gebietspartei-Komitees von Dnepropetrowsk gewählt, verrietete L. I. Breshnew eine große Arbeit zur Organisation der Herstellung von Metalltechnik.

Von den ersten Tagen des Großen Vaterländischen Krieges an befand sich L. I. Breshnew in der Einsatzarmee. Auf den schweren Frontwegen schritt er — Kämpfer, Kommunist, politischer Arbeiter — von Noworossisk bis Prag. Als stellvertretender Chef der politischen Verwaltung der Südfront, später als Chef der Politabteilung der 18. Armee, als Chef der Politverwaltung der 4. Ukrainischen Front nahm er aktiven Anteil an der Erarbeitung und Verwirklichung einer Reihe von großen Operationen der Sowjetarmee im Kaukasus, im Schwarzmeerraum, auf der Krim, in der Ukraine, beteiligte sich an der Befreiung der Völker der europäischen Länder von den faschistischen Eroberern. Mit dem Namen des Kommandanten Breshnew ist die beispiellose Heldentat der Sowjetkämpfer in der Schlacht um Moskau verbunden. L. I. Breshnew war Kommissar eines zusammengefassten Regiments seines Kriegswegs.

1946 wurde L. I. Breshnew zum Ersten Sekretär des Sanatoriums und danach des Dnepropetrowsker Gebietspartei-Komitees der KP(B) der Ukraine gewählt. Unter seiner unmittelbaren Leitung wurden solche Giganten unserer Industrie wie das Werk Sanatorium, das Dnepr-Kraftwerk, die Hüttenwerke von Dnepropetrowsk und Nikopol, die Bergwerke von Krivoj Rog wieder aufgebaut.

In den Jahren 1950 bis 1952 war L. I. Breshnew Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Moldawiens. Er hat viel zur Entwicklung der Industrie, zur sozialistischen Umwandlung der Landwirtschaft, zur Steigerung der Kultur dieser Sowjetrepublik beigetragen, die damals eine der jüngsten war.

1954 wurde L. I. Breshnew zum Zweiten und 1955 zum Ersten Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans gewählt. Er widmete sich voll und ganz der Erschließung des Neulands, stand in den ersten Reihen der Teilnehmer der großen Schlacht um hohe Getreideerträge in Kasachstan. Es trug zur Erhöhung der Autorität der Organe der Volksmacht, zur Vervollkommnung ihrer Tätigkeit bei.

Durch die heldenmütige Arbeit des Volkes ist die gewaltige materiell-technische Basis des entwickelten Sozialismus geschaffen worden. Die Verbindung der Errungenschaften der wissenschaftlich-technischen Revolution mit den Vorzügen des Sozialismus ermöglicht es, in allen Wirtschaftszweigen einen Fortschritt zu gewährleisten. Die Partei und der Staat bekunden ständige Fürsorge für das Wohl des Volkes, für die Hebung seines materiellen und kulturellen Niveaus. Viel Aufmerksamkeit schenkte L. I. Breshnew den Problemen der wissenschaftlich-technischen Fortschritts der Steigerung der Arbeitsproduktivität, der Verbesserung der Arbeitsqualität, der Entwicklung der Produktivkräfte Sibiriens und des Fernen Ostens sowie der Kosmoserschließung.

Große Sorge trug L. I. Breshnew um die Entwicklung der marxistisch-leninistischen Lehre durch die Partei und um ihre schöpferische Anwendung. Ein standhafter Marxist und Leninist, leistete er einen gewichtigen Beitrag zur Theorie des wissenschaftlichen Kommunismus, zum Ausbau der Lehre vom reifen Sozialismus, von den Wegen seiner weiteren Vervollkommnung und Entwicklung.

Im Laufe vieler Jahre leitete L. I. Breshnew den Rat für Verteidigung der UdSSR und bekundete tagtäglich die Fürsorge für die sowjetischen Streitkräfte, die die friedliche Arbeit des Sowjetvolkes zuverlässig schützen und das Bollwerk der allgemeinen Friedensaufgabe sind. Ihm wurde der höchste Dienstgrad Marschall der Sowjetunion verliehen.

Gestützt auf Lenins Erbe, analysierte L. I. Breshnew tiefgehend die internationale Lage, die Gruppierung der Kräfte in der internationalen Arena sowie die konkreten Wege der Anwendung eines nuklearen Weltkrieges. Die Werke L. I. Breshnews über Fragen von Krieg und Frieden sind für die gesamte sowjetische Außenpolitik von grundlegender Bedeutung.

Ein großer Patriot, war L. I. Breshnew ein Internationalist im tiefsten, leninischen Sinne dieses Wortes. Durch tausend Fäden mit seinem Volk verbunden, verstand er immer die Geschichte und Bestrebungen anderer Völker und nahm sie sich sehr zu Herzen. Er tat viel dafür, daß die Möglichkeiten und die Macht des ersten sozialistischen Landes maximal der Sache des Friedens, der Sache der gegenseitigen Verständigung und der Freundschaft zwischen den Völkern, der fruchtbringenden und wechselseitig bereichernden Zusammenarbeit dienen.

Die Treue zu den Ideen des Internationalismus fanden eine markante Verkörperung in den Bemühungen und in der unablässigen Sorge L. I. Breshnews für die Festigung der brüderlichen Freundschaft der Zusammenarbeit mit den Ländern der internationalen sozialistischen Gemeinschaft, für das Kampfbündnis der marxistisch-leninistischen Parteien der sozialistischen Länder auf der Grundlage der Gleichberechtigung, der gegenseitigen Achtung und Hilfe.

L. I. Breshnew arbeitete unermüdet an der Festigung und Entwicklung der allseitigen Verbindungen mit den Ländern, die das kolonialistische Abschütteln und den Weg der sozialistischen Orientierung, den Weg des Kampfes für den Sozialismus betreten haben, mit allen Völkern, die für politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit kämpfen.

Mit dem Namen L. I. Breshnews

das ganze Volk im Jahre 1977 die neue UdSSR-Verfassung angenommen, die der Entwicklung der sozialistischen Demokratie einen neuen starken Auftrieb gab. Vielfältig und fruchtbringend war das Wirken L. I. Breshnews im Amt eines sowjetischen Staatsoberhauptes. Es trug zur Erhöhung der Autorität der Organe der Volksmacht, zur Vervollkommnung ihrer Tätigkeit bei.

Durch die heldenmütige Arbeit des Volkes ist die gewaltige materiell-technische Basis des entwickelten Sozialismus geschaffen worden. Die Verbindung der Errungenschaften der wissenschaftlich-technischen Revolution mit den Vorzügen des Sozialismus ermöglicht es, in allen Wirtschaftszweigen einen Fortschritt zu gewährleisten. Die Partei und der Staat bekunden ständige Fürsorge für das Wohl des Volkes, für die Hebung seines materiellen und kulturellen Niveaus. Viel Aufmerksamkeit schenkte L. I. Breshnew den Problemen der wissenschaftlich-technischen Fortschritts der Steigerung der Arbeitsproduktivität, der Verbesserung der Arbeitsqualität, der Entwicklung der Produktivkräfte Sibiriens und des Fernen Ostens sowie der Kosmoserschließung.

Große Sorge trug L. I. Breshnew um die Entwicklung der marxistisch-leninistischen Lehre durch die Partei und um ihre schöpferische Anwendung. Ein standhafter Marxist und Leninist, leistete er einen gewichtigen Beitrag zur Theorie des wissenschaftlichen Kommunismus, zum Ausbau der Lehre vom reifen Sozialismus, von den Wegen seiner weiteren Vervollkommnung und Entwicklung.

Im Laufe vieler Jahre leitete L. I. Breshnew den Rat für Verteidigung der UdSSR und bekundete tagtäglich die Fürsorge für die sowjetischen Streitkräfte, die die friedliche Arbeit des Sowjetvolkes zuverlässig schützen und das Bollwerk der allgemeinen Friedensaufgabe sind. Ihm wurde der höchste Dienstgrad Marschall der Sowjetunion verliehen.

Gestützt auf Lenins Erbe, analysierte L. I. Breshnew tiefgehend die internationale Lage, die Gruppierung der Kräfte in der internationalen Arena sowie die konkreten Wege der Anwendung eines nuklearen Weltkrieges. Die Werke L. I. Breshnews über Fragen von Krieg und Frieden sind für die gesamte sowjetische Außenpolitik von grundlegender Bedeutung.

Ein großer Patriot, war L. I. Breshnew ein Internationalist im tiefsten, leninischen Sinne dieses Wortes. Durch tausend Fäden mit seinem Volk verbunden, verstand er immer die Geschichte und Bestrebungen anderer Völker und nahm sie sich sehr zu Herzen. Er tat viel dafür, daß die Möglichkeiten und die Macht des ersten sozialistischen Landes maximal der Sache des Friedens, der Sache der gegenseitigen Verständigung und der Freundschaft zwischen den Völkern, der fruchtbringenden und wechselseitig bereichernden Zusammenarbeit dienen.

Die Treue zu den Ideen des Internationalismus fanden eine markante Verkörperung in den Bemühungen und in der unablässigen Sorge L. I. Breshnews für die Festigung der brüderlichen Freundschaft der Zusammenarbeit mit den Ländern der internationalen sozialistischen Gemeinschaft, für das Kampfbündnis der marxistisch-leninistischen Parteien der sozialistischen Länder auf der Grundlage der Gleichberechtigung, der gegenseitigen Achtung und Hilfe.

L. I. Breshnew arbeitete unermüdet an der Festigung und Entwicklung der allseitigen Verbindungen mit den Ländern, die das kolonialistische Abschütteln und den Weg der sozialistischen Orientierung, den Weg des Kampfes für den Sozialismus betreten haben, mit allen Völkern, die für politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit kämpfen.

Mit dem Namen L. I. Breshnews

ist die Vertiefung und Vervollkommnung der Beziehungen mit den verbündeten kommunistischen Parteien der ganzen Welt in der neuen, verantwortungsvollen und komplizierten Etappe der Entwicklung der internationalen kommunistischen Bewegung verbunden. Hoch schätzte er die Aufopferungsbereitschaft der Klassenbrüder, ihre Treue zu den Ideen des Kommunismus.

L. I. Breshnew wird in der Geschichte als ein hervorragender Friedenskämpfer bleiben. Er sah die katastrophale Gefahr eines Krieges in unserem atomaren Zeitalter zu tiefst ein, ihm gehört die weltweit bekannte begeisterte und mobilisierende Idee davon, daß das vornehmste Recht des Menschen das Recht auf Leben ist.

Unter Führung L. I. Breshnews hat unsere Partei auf dem XXIV. Parteitag der KPdSU das Friedensprogramm erarbeitet und bestätigt, das auf dem XXV. und dem XXVI. Parteitag weiterentwickelt worden ist und zahlreiche große Friedensinitiativen aufgebracht. Das hilft, in den internationalen Beziehungen stets eine Atmosphäre der Entspannung und Zusammenarbeit aufrechtzuerhalten, aktiv für friedliche Koexistenz, gegen die Kräfte der Aggression und des Imperialismus zu kämpfen. Der Frieden und der Sozialismus haben sich dem Bewußtsein von Millionen noch tiefer als ein untrennbares Ganzes eingeprägt.

Wesenszüge für L. I. Breshnew waren hohe Parteilichkeit, bolschewistische Prinzipientreue, Bescheidenheit und Menschlichkeit. Er war allen sowjetischen Menschen nah und teuer.

Für hervorragende Verdienste um die Kommunistische Partei und den Sowjetstaat im kommunistischen Aufbau, für seinen gewichtigen persönlichen Beitrag zum Sieg des Sowjetvolkes über die deutschfaschistischen Okkupanten im Großen Vaterländischen Krieg, für seine aktive und ersprießliche Tätigkeit zur Festigung der Wirtschafts- und Verteidigungsmacht der Sowjetunion und die unermüdete Arbeit im Kampf für Frieden und Sicherheit der Völker wurde an L. I. Breshnew viermal der Titel eines Helden der Sowjetunion und eines Helden der Sozialistischen Arbeit verliehen.

Er wurde mit dem Siegesorden, mit acht Leninorden, zwei Orden der Oktoberrevolution, zwei Rotbanner-Orden, dem Bogdan-Chmelnik-Orden 2. Klasse, dem Orden des Vaterländischen Krieges 1. Klasse, dem Orden „Roter Stern“, mit der Ehrenwaffe und Medaillen der UdSSR ausgezeichnet. Ihm wurde die Karl-Marx-Medaille in Gold zuerkannt und der Titel eines Leninpreis-Trägers verliehen.

Für seine Verdienste um die kommunistische, Arbeiter- und nationale Befreiungsbewegung, um den Kampf für Frieden wurde an L. I. Breshnew dreimal der Titel eines Helden der Volksrepublik Bulgarien, dreimal eines Helden der Deutschen Demokratischen Republik, eines Helden der Mongolischen Volksrepublik und des Helden der Arbeit der MVR, dreimal eines Helden der CSSR, eines Helden der Republik Kuba, eines Helden der Arbeit der Sozialistischen Republik Vietnam verliehen, er wurde mit den höchsten Auszeichnungen der Volksrepublik Polen, der Ungarischen Volksrepublik, der Sozialistischen Volksrepublik Rumänien, der SFVR, der KdVR, von Laos und vier anderer Staaten gewürdigt. Er war Träger des Internationalen Leninpreises, des Dimitroff-Preises, wurde mit der F. Joliot-Gurie-Friedensmedaille in Gold ausgezeichnet.

Die Kommunisten, die Sowjetmenschen, unsere Freunde im Ausland, alle, denen der Frieden auf Erden teuer ist, verneigen tief ihre Häupter und zollen das Tribut der Hochachtung des Andenkens an den hervorragenden Führer der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates, den größten Politiker unserer Zeit.

Ministerrat der UdSSR

Befund über die Krankheit und die Todesursache Leonid Iljitsch Breshnews

L. I. Breshnew, Jahrgang 1906, litt an Atherosklerose der Aorta unter Entwicklung von Aneurysma, in deren Bauchhöhlenarterien, an stenotischer Atherosklerose der Koronararterien, an Ischämie unter Störungen des Herzrhythmus und an Narbenveränderungen im Myokard nach überstandenen Infarkten.

Zwischen 8 und 9 Uhr am 10. November 1982 stand das Herz plötzlich still. Durch die pathologisch-anatomische Untersuchung wurde die Diagnose völlig bestätigt.

Chef der Hauptverwaltung Nr. 4 beim Ministerium für Gesundheitswesen der UdSSR, Mitglied der AdW der UdSSR und der AdMW der UdSSR, Professor J. TSCHASOW; Mitglied der AdMW der UdSSR, Professor J. SCHMIDT; Verdienter Wissenschaftler, Professor W. POPOW;

Kard nach überstandenen Infarkten. Zwischen 8 und 9 Uhr am 10. November 1982 stand das Herz plötzlich still. Durch die pathologisch-anatomische Untersuchung wurde die Diagnose völlig bestätigt.

Korrespondierendes Mitglied der AdMW der UdSSR, Professor W. SMAGIN; Korrespondierendes Mitglied der AdMW der UdSSR, Professor A. TSCHUTSCHALIN; Behandlungsarzt M. KOSSAREW; Mitglied der AdMW der UdSSR, Professor N. KRJEWSKI; Verdienter Wissenschaftler, Professor J. POSTNOW

Schlüsselproblem: Lebensmittelprogramm

Die Mikroalpe Grün-Platinomas wird dem Kolchos „40 Jahre des Oktober“, Gebiet Taldy-Kurgan, helfen, seinen Beitrag zum Lebensmittelprogramm zu steigern. Hier hat man den landesersten Betrieb zur Züchtung des mikroskopischen Bewohners des Schwarzen Meeres für die Belange der gesellschaftlichen Tierzucht in Nutzung genommen. Das für ein Dorf ungewöhnliche Produktionsobjekt ist auf Empfehlung der Wissenschaftler des Leningrader Veterinärinstituts gebaut worden.

Ihre Forschungen haben gezeigt, daß dieser Tiefseebewohner mit Fotosynthesevermögen eine wahre Fundgrube von Stoffen ist, die zur Erzielung hoher Tierleistungen unentbehrlich sind. Er akkumuliert besonders viel Protein, Fett, Vitamine, besitzt die volle Auswahl von essentiellen Aminosäuren und einen fünfmal höheren Karotingehalt als bei den Möhren.

Daher erhöht die Zugabe der Wasserpflanzen suspension oder -paste z. B. zu den Rationen der Lämmer deren Tagesgewichtszunahme durchschnittlich um 15 bis 20 Prozent. Und in der Geflügelzucht beschleunigte das bedeutend Wachstum der Masthähnchen. Gleichzeitig erhöhte das die Widerstandsfähigkeit des Jungviehs und -geflüßels gegen verschiedene Krankheiten.

Die Spezialisten des Kolchos haben in Zusammenarbeit mit den Leningrader Wissenschaftlern Glasrohr- und andere Anlagen für die industrielle Züchtung der Seemikroalge entwickelt. Mit dieser vorläufig einzigartigen Anlage gewinnt man die Suspension und die Paste. Solche Zusätze beseitigen das Problem von Karotin und von anderen Stoffen, deren Mangel in der Futterbilanz des Kolchosviehs die Steigerung von Fleisch- und Milchproduktion hemmt. Nach Berechnung der örtlichen Ökonomen werden sich die Ausgaben für den Bau des Bio-Betriebs bereits im ersten Jahr bezahlt machen. Danach wird er jährlich bis anderthalb Millionen Rubel Gewinn einbringen.

„Unser Kolchos hat sich aus eigener Erfahrung von der großen Produktivkraft der sowjetischen Wissenschaft überzeugt“, erzählt sein Vorsitzender, Held der Sozialistischen Arbeit N. N. Golowazki.

Das wissenschaftliche Potential eines Kolchos

„Es ist die Entwicklung neuer... Wachstumsregler und anderer Präparate für die Landwirtschaft... zu gewährleisten.“ (Aus dem Lebensmittelprogramm der UdSSR)

„Dank der Einführung der Empfehlungen der Wissenschaft bucht die Kolchoskasse täglich mehr Gewinn, als man ihn im ganzen Jahr 1950 erhielt. Wir arbeiten mit einem Dutzend von akademischen und Branchenforschungszentren von Moskau, Leningrad, Alma-Ata, Kiew, Rostow zusammen. Mit ihrer Hilfe haben wir einen landwirtschaftlichen Laserkomplex zur Stimulation des Wachstums von Mais und Enten angebracht. Einzelne unserer Arbeitsgruppen haben sich der genetischen Schranke der Ertragsfähigkeit von Mais angenähert und erhalten bis 160 Dezitonnen Korn je Hektar.“

Der Vorsitzende tritt an einen Grabensilo, dem Mechanisatoren eben Geflütter entnehmen. Man hatte den Eindruck, als hätte man dieses Geflütter erst vor kurzem insilert.

„Dabei ist es schon fünf Jahre alt“, erläutert N. N. Golowazki. „Die hohe Nutzungsdauer haben dem Geflütter die neuen Präparate der Mikrobiologen der AdW der Kasachischen SSR verliehen.“ Nikolaj Nikitowitsch hob hervor, daß dieses Geflütter aus Stengeln von Körnermais bereitet wurde. Werlvolles Geflütter daraus zu erhalten, haben ebenfalls die Kasachstaner Wissenschaftler gehalten. Die spezielle bakterielle Gärungsregler geschaffen hatten. Infolgedessen verzichtete der Kolchos nun endgültig auf die Aussaat von Silofutterkulturen. Jetzt erhält man auf den frei gewordenen Flächen hohe Ernteerträge von Getreide und von Grünmasse für Silierung.

In der Ferne am Horizont, wurde am klaren Himmel plötzlich ein Regenbogen sichtbar: Eine Armade von über zwanzig „Fregatt“-Berieselungsanlagen hat ihre Arbeit begonnen und hat das Herbstbeginnen der Felder angefangen. Auch

dieser Regen über der ehemaligen Wüste ist in anschaulichen Ergebnissen der schöpferischen Zusammenarbeit der Ackerbauern mit den Wissenschaftlern. Gemäß den Prognosen der Hydrogeologen der Republikakademie der Wissenschaften wurde unter der ausgedehnten Erde ein artesisches Wasserbecken entdeckt. Das hat ermöglicht, ein Berieselungssystem anzulegen, das die früher fruchtlose, 1.000 Hektar große Fläche in eine ergiebige Oase verwandelt hat.

Der Kolchosvorstand teilte mit, daß unter Beteiligung der Alma-Ataer Wissenschaftler ein Perspektivplan der Entwicklung des Agrarbetriebs bis zum Jahr 1990 erarbeitet wurde. Der Plan hat zum Ziel, durch weitgehende Ausnutzung der Empfehlungen der Wissenschaft und der fortschrittlichen Erfahrungen den Fortschritt des Kolchos zum Lebensmittelprogramm des Landes rapide zu vergrößern. Die Warenproduktion der Landwirtschaft soll sich bis zum Abschluß des laufenden Jahrzehnts gegenüber dem Niveau des zehnten Planjahres fast verdreifachen. Die Kolchosbauern haben sich vorgenommen, den Verkauf von Getreide auf 80.000 und von Fleisch auf 12.000 Tonnen jährlich zu bringen. Für Wissenschaftler, die zur Realisierung dieser Vorhaben am meisten beitragen werden, ist ein Kolchospreis gestiftet worden.

Kollektive von mehr als fünfzig Kasachstaner Forschungseinrichtungen beteiligen sich aktiv an der Arbeit zur beschleunigten Entwicklung des Agrar- und Industrie-Komplexes der Republik. Sie sind an die praktische Realisierung von etwa dreißig wissenschaftlichen Komplexprogrammen herangezogen, darunter der Großprogramme „Getreide“, „Rindfleisch“, „Hammelfleisch“, „Milch“, (KasTAG)

Zur Quantität durch Qualität

Die Herdbuchwirtschaft von Mamljuka ist ein ökonomisch starker und stetig rentabler Betrieb. Das Kollektiv ist in vielen Produktionskennziffern führend im Gebiet. Jedoch vor nicht allzulanger Zeit betrug ihre Milchleistung je Kuh 2.500 Kilogramm und die durchschnittliche Gewichtszunahme pro Jungkuh und Tag — 450 Gramm. Jetzt sind diese Kennziffern entsprechend auf 3.350 Kilogramm und 600 Gramm gestiegen. Auch die Qualität der Erzeugnisse ist besser geworden. Früher verkaufte man hier nur 40 Prozent der Tiere als Elite- und Elite-Rekordklasse. Jetzt werden fast alle Tiere so realisiert, und die ganze Milch wird erster Sorte geliefert. Für hohe Qualität der Milch bucht der Betrieb jährlich über 50.000 Rubel Gewinn. Ebensoviele Gewinn erhält man durch die Realisierung von Schwertieren. Der Betrieb produziert jährlich Erzeugnisse für 4 Millionen Rubel. Natürlich sind diese Erfolge nicht von selbst gekommen. Sie sind das Resultat der angespannten Arbeit der Viehzüchter, der zielgerichteten und systematischen Bemühungen zur Senkung der Selbstkosten der Produktion.

Jeden Monat werden die Ergebnisse der Arbeit jeder Farm, Brigade und Herde analysiert. Das ermöglicht, sie operativ zu bewerten und auf Grund der konkreten Angaben Wege zur Erhöhung der Effektivität der Arbeit zu finden. Dazu ein Beispiel. Die

Analyse der Struktur der Gesteinskosten von Milch und Fleisch zeigte, daß der Anteil der Futterkosten groß war — er betrug fast die Hälfte der Ausgaben. Es wurden die Ursachen festgestellt und Maßnahmen zur Senkung der Futterkosten eingeleitet. Die Arbeit wird in drei Richtungen durchgeführt: Verbesserung der Qualität des Futters, Senkung der Kosten und rationelle Nutzung desselben. Begonnen wurde damit, daß man die Futterproduktion zu einem selbständigen Zweig gestaltete und sie auf industrieller Grundlage betrieb. Die spezialisierte Futterbeschaffungsbrigade verfügt über drei ABM-Aggregate, die Futterabteilung und die Anlage OKZ 15, die das Futtermittel verarbeitet. In den letzten zwei Jahren wurde eine neue Technologie der Heubeschaffung eingeführt, die es ermöglichte, die Verluste der Nährstoffe zu reduzieren. Dank dieser Maßnahmen ist der Selbstkostenpreis einer Dezitonne Milch um 2 Rubel 67 Kopeken gesunken.

Natürlich ist der Ausstoß der Bruttoproduktion für die Senkung der Selbstkosten von großer Bedeutung. In manchen Agrarbetrieben ist man bestrebt, die Produktion tierischer Erzeugnisse durch die Vergrößerung des Viehbestandes zu steigern. Dadurch wachsen die Ausgaben, wird der Selbstkostenpreis der Erzeugnisse höher. Der einzig richtige Weg ist die Hebung der Qualität der Viehzucht selbst. Wollen wir das an einem Beispiel illustrieren.

Im Herdbuchbetrieb von Mamljuka erhielt man im vergangenen Jahr von 1.200 Kühen 39.422 Dezitonnen Milch. Im Nachbarsowchos „Iskra“ hatte man fast doppelt soviel Kühe, aber die Gesamtproduktion war fast die gleiche. Im Herdbuchbetrieb betrug die Milchleistung je Kuh 3.288 Kilogramm, im Sowchos „Iskra“ — 1.749 Kilogramm.

Der Schrittmacherbetrieb des Gebiets plant, in der nächsten Zeit die durchschnittliche Gesamtproduktion von tierischen Erzeugnissen jährlich um 9 Prozent zu steigern. Dabei wird die jährliche Milchproduktion auf 100.000 Dezitonnen, die von Fleisch 6.000 Dezitonnen erreichen. Der Verkauf von Rassetieren an andere Betriebe wird auf 600 Stück gebracht werden. Um die Erzielung dieser Kennziffern wurde ein umfassender sozialistischer Wettbewerbs entworfen, an dessen Spitze die Schrittmacher und die Aktivisten der kommunistischen Arbeit schreiten, darunter die Melkerinnen Jekaterina Konkina, Valentina Amelina, Rosa Janzen und Tatjana Paschkowa, die im laufenden Jahr mehr als 4.000 Kilogramm Milch je Kuh erzielen werden. Hohe Leistungen haben die Kalberwärterinnen Lydia Morosowa, Maria Sokolowa, Nina Janzen und andere zu verzeichnen.

Friedrich SCHULZ, Korrespondent der „Freundschaft“

Ein Köhner vom Lande

Der Maschinenhof der Brigade gleicht einer Ausstellung der funktionierenden Landtechnik, die von R. W. Gekomjan konstruiert und vervollkommen wurde. In seiner Kollektion gibt es Aufnehmer, wo mit dem Aufsammeln von Stroh der Heu zugleich die Zwangslüftung der Masse vorgenommen wird. Diese Aggregate wurden aus Almetalen, abgebeugten Baugruppen und Teilen gebaut. Die Kombines kommen aus den Betrieben mit 4-Meter-Getreidemähern. Für das Neuland ist das unvorstellbar, und Gekomjan vergrößert die Getreidemäher auf sechs bis acht Meter.

Die Brigade des Dorfkonstruktors besuchten Vertreter aus den

Gebieten Kostroma, Krim, Zelinograd, Koktschetaw und anderen. Die von Gekomjan erneuerten Heuermteaggregate sind schon in zwanzig Landwirtschaftsbetrieben eingeführt worden.

Rafik Wanuschewitsch arbeitet jetzt an einer weiteren Neuerung — einem Schoberseizer, dessen Leistung fünfmal so hoch ist wie die eines betrieblichen.

Die Arbeit des Dorfkonstruktors wurde mit dem Leninorden, dem Orden der Oktoberrevolution, zwei Orden des Roten Arbeitsbanners gewürdigt. Außerdem ist er Träger des Ehrenzeichens „Verdienter Rationalisator der Kasachischen SSR“.

(KasTAG)

Über die Verlegung der Eröffnung der siebenten Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR der zehnten Legislaturperiode

Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR, Obersten Sowjets der UdSSR der zehnten Legislaturperiode teilt mit, daß die Eröffnung der siebenten Tagung des

Mit Hilfe der Deputierten

Es ist wirklich keine Entdeckung, daß für eine Frau, damit sie ihre Mutterpflichten erfolgreich mit der Berufstätigkeit verbinden kann, die notwendigen Bedingungen geschaffen werden müssen. Sie muß ja sehr viel Zeit den Kindern und einer Menge verschiedener Hausarbeiten widmen. Wenn aber noch eine aktive Beteiligung am gesellschaftlichen Leben hinzukommt? Deshalb befassen sich die Deputierten des Alma-Ataer Stadtsowjets ständig mit Fragen der Bessergestaltung der Arbeit der Dienstleistungsbetriebe und der Schaffung spezialisierter Polikliniken und Sanitätsstellen in den Betrieben. Die Kinder berufstätiger Frauen werden in erster Linie in Kinderkrippen und -gärten untergebracht. Für die Schüler wurde ein weitverzweigtes Netz von Pionier-, Arbeits- und Erholungslagern, Gesundheitsstützpunkten und -plätzen gegründet. Noch vor kurzem mußte sich die Ständige Kommission des Alma-Ataer Stadtsowjets der Volksdeputierten für Fragen der Arbeits- und Lebensbedingungen von Mutter und Kind viel und oft mit solchen Problemen befassen wie Un-

terbringung der Jungarbeiterinnen in Wohnheimen. Gegenwärtig wird auch dieses Problem erfolgreich gelöst. In den letzten Jahren wurden noch mehrere Jugendwohnheime im Alma-Ataer Baumwollkombinat, in den Konfektionsvereinigungen „J. A. Gagarin“ und „Erster Mai“, eine aktive Beteiligung am gesellschaftlichen Leben hinzukommt? Deshalb befassen sich die Deputierten des Alma-Ataer Stadtsowjets ständig mit Fragen der Bessergestaltung der Arbeit der Dienstleistungsbetriebe und der Schaffung spezialisierter Polikliniken und Sanitätsstellen in den Betrieben. Die Kinder berufstätiger Frauen werden in erster Linie in Kinderkrippen und -gärten untergebracht. Für die Schüler wurde ein weitverzweigtes Netz von Pionier-, Arbeits- und Erholungslagern, Gesundheitsstützpunkten und -plätzen gegründet. Noch vor kurzem mußte sich die Ständige Kommission des Alma-Ataer Stadtsowjets der Volksdeputierten für Fragen der Arbeits- und Lebensbedingungen von Mutter und Kind viel und oft mit solchen Problemen befassen wie Un-

terbringung der Jungarbeiterinnen in Wohnheimen. Gegenwärtig wird auch dieses Problem erfolgreich gelöst. In den letzten Jahren wurden noch mehrere Jugendwohnheime im Alma-Ataer Baumwollkombinat, in den Konfektionsvereinigungen „J. A. Gagarin“ und „Erster Mai“, eine aktive Beteiligung am gesellschaftlichen Leben hinzukommt? Deshalb befassen sich die Deputierten des Alma-Ataer Stadtsowjets ständig mit Fragen der Bessergestaltung der Arbeit der Dienstleistungsbetriebe und der Schaffung spezialisierter Polikliniken und Sanitätsstellen in den Betrieben. Die Kinder berufstätiger Frauen werden in erster Linie in Kinderkrippen und -gärten untergebracht. Für die Schüler wurde ein weitverzweigtes Netz von Pionier-, Arbeits- und Erholungslagern, Gesundheitsstützpunkten und -plätzen gegründet. Noch vor kurzem mußte sich die Ständige Kommission des Alma-Ataer Stadtsowjets der Volksdeputierten für Fragen der Arbeits- und Lebensbedingungen von Mutter und Kind viel und oft mit solchen Problemen befassen wie Un-

terbringung der Jungarbeiterinnen in Wohnheimen. Gegenwärtig wird auch dieses Problem erfolgreich gelöst. In den letzten Jahren wurden noch mehrere Jugendwohnheime im Alma-Ataer Baumwollkombinat, in den Konfektionsvereinigungen „J. A. Gagarin“ und „Erster Mai“, eine aktive Beteiligung am gesellschaftlichen Leben hinzukommt? Deshalb befassen sich die Deputierten des Alma-Ataer Stadtsowjets ständig mit Fragen der Bessergestaltung der Arbeit der Dienstleistungsbetriebe und der Schaffung spezialisierter Polikliniken und Sanitätsstellen in den Betrieben. Die Kinder berufstätiger Frauen werden in erster Linie in Kinderkrippen und -gärten untergebracht. Für die Schüler wurde ein weitverzweigtes Netz von Pionier-, Arbeits- und Erholungslagern, Gesundheitsstützpunkten und -plätzen gegründet. Noch vor kurzem mußte sich die Ständige Kommission des Alma-Ataer Stadtsowjets der Volksdeputierten für Fragen der Arbeits- und Lebensbedingungen von Mutter und Kind viel und oft mit solchen Problemen befassen wie Un-

terbringung der Jungarbeiterinnen in Wohnheimen. Gegenwärtig wird auch dieses Problem erfolgreich gelöst. In den letzten Jahren wurden noch mehrere Jugendwohnheime im Alma-Ataer Baumwollkombinat, in den Konfektionsvereinigungen „J. A. Gagarin“ und „Erster Mai“, eine aktive Beteiligung am gesellschaftlichen Leben hinzukommt? Deshalb befassen sich die Deputierten des Alma-Ataer Stadtsowjets ständig mit Fragen der Bessergestaltung der Arbeit der Dienstleistungsbetriebe und der Schaffung spezialisierter Polikliniken und Sanitätsstellen in den Betrieben. Die Kinder berufstätiger Frauen werden in erster Linie in Kinderkrippen und -gärten untergebracht. Für die Schüler wurde ein weitverzweigtes Netz von Pionier-, Arbeits- und Erholungslagern, Gesundheitsstützpunkten und -plätzen gegründet. Noch vor kurzem mußte sich die Ständige Kommission des Alma-Ataer Stadtsowjets der Volksdeputierten für Fragen der Arbeits- und Lebensbedingungen von Mutter und Kind viel und oft mit solchen Problemen befassen wie Un-

terbringung der Jungarbeiterinnen in Wohnheimen. Gegenwärtig wird auch dieses Problem erfolgreich gelöst. In den letzten Jahren wurden noch mehrere Jugendwohnheime im Alma-Ataer Baumwollkombinat, in den Konfektionsvereinigungen „J. A. Gagarin“ und „Erster Mai“, eine aktive Beteiligung am gesellschaftlichen Leben hinzukommt? Deshalb befassen sich die Deputierten des Alma-Ataer Stadtsowjets ständig mit Fragen der Bessergestaltung der Arbeit der Dienstleistungsbetriebe und der Schaffung spezialisierter Polikliniken und Sanitätsstellen in den Betrieben. Die Kinder berufstätiger Frauen werden in erster Linie in Kinderkrippen und -gärten untergebracht. Für die Schüler wurde ein weitverzweigtes Netz von Pionier-, Arbeits- und Erholungslagern, Gesundheitsstützpunkten und -plätzen gegründet. Noch vor kurzem mußte sich die Ständige Kommission des Alma-Ataer Stadtsowjets der Volksdeputierten für Fragen der Arbeits- und Lebensbedingungen von Mutter und Kind viel und oft mit solchen Problemen befassen wie Un-

terbringung der Jungarbeiterinnen in Wohnheimen. Gegenwärtig wird auch dieses Problem erfolgreich gelöst. In den letzten Jahren wurden noch mehrere Jugendwohnheime im Alma-Ataer Baumwollkombinat, in den Konfektionsvereinigungen „J. A. Gagarin“ und „Erster Mai“, eine aktive Beteiligung am gesellschaftlichen Leben hinzukommt? Deshalb befassen sich die Deputierten des Alma-Ataer Stadtsowjets ständig mit Fragen der Bessergestaltung der Arbeit der Dienstleistungsbetriebe und der Schaffung spezialisierter Polikliniken und Sanitätsstellen in den Betrieben. Die Kinder berufstätiger Frauen werden in erster Linie in Kinderkrippen und -gärten untergebracht. Für die Schüler wurde ein weitverzweigtes Netz von Pionier-, Arbeits- und Erholungslagern, Gesundheitsstützpunkten und -plätzen gegründet. Noch vor kurzem mußte sich die Ständige Kommission des Alma-Ataer Stadtsowjets der Volksdeputierten für Fragen der Arbeits- und Lebensbedingungen von Mutter und Kind viel und oft mit solchen Problemen befassen wie Un-

terbringung der Jungarbeiterinnen in Wohnheimen. Gegenwärtig wird auch dieses Problem erfolgreich gelöst. In den letzten Jahren wurden noch mehrere Jugendwohnheime im Alma-Ataer Baumwollkombinat, in den Konfektionsvereinigungen „J. A. Gagarin“ und „Erster Mai“, eine aktive Beteiligung am gesellschaftlichen Leben hinzukommt? Deshalb befassen sich die Deputierten des Alma-Ataer Stadtsowjets ständig mit Fragen der Bessergestaltung der Arbeit der Dienstleistungsbetriebe und der Schaffung spezialisierter Polikliniken und Sanitätsstellen in den Betrieben. Die Kinder berufstätiger Frauen werden in erster Linie in Kinderkrippen und -gärten untergebracht. Für die Schüler wurde ein weitverzweigtes Netz von Pionier-, Arbeits- und Erholungslagern, Gesundheitsstützpunkten und -plätzen gegründet. Noch vor kurzem mußte sich die Ständige Kommission des Alma-Ataer Stadtsowjets der Volksdeputierten für Fragen der Arbeits- und Lebensbedingungen von Mutter und Kind viel und oft mit solchen Problemen befassen wie Un-

terbringung der Jungarbeiterinnen in Wohnheimen. Gegenwärtig wird auch dieses Problem erfolgreich gelöst. In den letzten Jahren wurden noch mehrere Jugendwohnheime im Alma-Ataer Baumwollkombinat, in den Konfektionsvereinigungen „J. A. Gagarin“ und „Erster Mai“, eine aktive Beteiligung am gesellschaftlichen Leben hinzukommt? Deshalb befassen sich die Deputierten des Alma-Ataer Stadtsowjets ständig mit Fragen der Bessergestaltung der Arbeit der Dienstleistungsbetriebe und der Schaffung spezialisierter Polikliniken und Sanitätsstellen in den Betrieben. Die Kinder berufstätiger Frauen werden in erster Linie in Kinderkrippen und -gärten untergebracht. Für die Schüler wurde ein weitverzweigtes Netz von Pionier-, Arbeits- und Erholungslagern, Gesundheitsstützpunkten und -plätzen gegründet. Noch vor kurzem mußte sich die Ständige Kommission des Alma-Ataer Stadtsowjets der Volksdeputierten für Fragen der Arbeits- und Lebensbedingungen von Mutter und Kind viel und oft mit solchen Problemen befassen wie Un-

Aus aller Welt **Panorama**

In den Bruderländern

Jubiläum eines Betriebs

PRAG. Das Kollektiv des Werks „CDK-Dukla“ beging das 150jährige Jubiläum seines Betriebs. Seine Arbeitsleistungen wurden mit der hohen Auszeichnung — dem Orden der Republik — gewürdigt.

Die Werktätigen des Werks überbieten von Jahr zu Jahr ihre Planaufgaben und steigern die Arbeitsproduktivität. Hier werden weit außerhalb der Republik bekannte Energieausrüstungen, darunter auch für Kernkraftwerke, produziert. Das Werk „CDK-Dukla“ ist ein Betrieb der berühmten tschechoslowakischen Produktionsvereinigung „CKD-Prag“, die feste Beziehungen zu Partnern in den verbrüderten RGW-Mitgliedsstaaten, vor allem in der Sowjetunion, unterhalten. Der Anteil dieser Vereinigung am tschechoslowakischen Export von Erzeugnissen des Schwermaschinenbaus an die UdSSR beträgt etwa 30 Prozent. Im Rahmen der zwei- und mehrseitigen Abkommen liefert die Vereinigung an die UdSSR Ausrüstungen für Ferngasleitungen, Chemiebetriebe und Walzstraßen.

Das Kollektiv der Vereinigung „CKD-Prag“ will den 60. Jahrestag der Gründung der UdSSR mit Aktivitäten ehren. Es löst seine sozialistischen Verpflichtungen in der vorfristigen und qualitativ hochwertigen Erfüllung der Jahresexportlieferungen an das Bruderland erfolgreich ein.

Im laufenden Jahr trat das Kollektiv des Werks im Bezirk Burgas als Initiator der Bewegung unter der Devise „Arbeitergarantie für Produktion an die UdSSR“ auf. Dabei löst das Kollektiv selbst die übernommenen Verpflichtungen in Ehren ein. Alle nach sowjetischem Auftrag gebauten Schiffe sind nur ausgezeichnete Qualität.

Hohe Ergebnisse

HO-CHI-MINH-STADT. Die Vertreter der Industrie- und Landwirtschaftsbetriebe dieser größten Stadt Südvietnams erörterten auf einer Versammlung Fragen der weiteren Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des 65. Jahrestags der Großen Oktoberrevolution und des 60. Gründungstags der UdSSR. Sie hoben hervor, daß dieser Wettbewerb schon jetzt gute Früchte zeitigt. In den ersten neun Monaten des Jahres produzierten die Betriebe in Ho-Chi-Minh-Stadt sowie Erzeugnisse wie im ganzen Jahr 1981. Es wurden Roh- und Brennstoffe im Werte von vielen Millionen Rubel eingespart.

Größter Pfefferlieferant

HANOI. Die Werktätigen des Staatsguts Tanlam der zentralvietnamesischen Provinz Binh Tri Tien haben in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres den Jahresplan der Erbringung schwarzen Pfeffers auf nahezu das 1,5-fache überboten.

Die Leistungen des Landwirtschaftsbetriebs sind ein anschaulicher Ausdruck des von der KPV genommenen Kurses auf die Gründung großer Staatsgüter in den früher wenig erschlossenen Gebieten des Zentralteils der Republik, die sich auf den Anbau wertvoller tropischer Kulturen spezialisieren. Tanlam — eines solcher Staatsgüter — ist zum größten

Pfefferlieferanten der Republik geworden. Die Werktätigen des Staatsguts erzielen reiche Ernten sowohl durch die Erweiterung der Saatflächen als auch durch die fortwährende Intensivierung der Produktion.

Für die Sowjetunion

BERLIN. In der Schiffswerft Stralsund wurde der fällige Supertrawler vom Typ Atlantik an die sowjetischen Besteller übergeben. „Wassili Gretschnikow“ — so heißt das neue Schiff — wird sich in Bälde in seinen Heimatflotten Kaliningrad begeben.

Diese „schwimmende Fischfabrik“ ist das 22. Fangschiff dieser bekannten Reihe, das von den hiesigen Schiffbauern im laufenden Jahr gefertigt wurde. Bis Jahresende werden in der Schiffswerft weitere fünf solche Supertrawler vom Stapel laufen.

Initiator der Bewegung

SOFIA. Das Kollektiv der Schiffswerft „I. Bojadshijew“ in Burgas übergab an die sowjetischen Auftraggeber eine schwimmende Schiffsreparaturwerkstatt — ein Arbeitsgeschenk der Schiffsbauer von Burgas an die Sowjetunion zu Ehren des Großen Oktober. Das neue Schiff ist im Ergebnis der bulgarisch-sowjetischen wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit entstanden.

Im laufenden Jahr trat das Kollektiv des Werks im Bezirk Burgas als Initiator der Bewegung unter der Devise „Arbeitergarantie für Produktion an die UdSSR“ auf. Dabei löst das Kollektiv selbst die übernommenen Verpflichtungen in Ehren ein. Alle nach sowjetischem Auftrag gebauten Schiffe sind nur ausgezeichnete Qualität.

Treffen mit den Wählern

BUKAREST. In Rumänien sind die Vorbereitungen der Wahlen der Deputierten zu den örtlichen Sowjets, die am 21. November stattfinden sollen, in vollem Gange. Bei Zusammenkünften mit den Deputiertenkandidaten erteilen ihnen die Wähler Aufträge; außerdem sind Zusammenkünfte den Wählern stets ein Anlaß, die Ergebnisse der Arbeit der Volksowjets der vorigen Legislaturperiode auszuwerten. Umfangreiche Arbeit wurde zur baulichen Ausgestaltung der Hauptstadt geleistet. Im Sektor Nr. 6 von Bukarest kam z. B. die Rekonstruktion der Grant-Brücke und der sich ihr anschließenden Straßen zum Abschluß, was sowohl den Verkehr im Raum des Bahnhofs verbesserte als auch bessere Bedingungen für die Fußgänger und die Bevölkerung des Stadtbezirks schuf. Einige Straßen wurden erweitert, 16 — neu asphaltiert. Unter Beistand der Bevölkerung wurden 25 Kinderspielplätze eingerichtet und neue Grünzonen auf einer Fläche von 40 Hektar angelegt.

Dringende Notwendigkeit

Das von den imperialistischen Kreisen angeheuerte Wettrüsten zügelnd, umgehende und konkrete Maßnahmen zur Verhinderung einer nuklearen Katastrophe einleiten — diese Forderungen ertönen immer stärker von der Tribüne des I. UNO-Ausschusses. Der für politische und Sicherheitsfragen, einschließlich der Abrüstung, zuständige Ausschuß der UNO-Vollversammlung hat die Diskussion über die vorgelegten Resolutionen aufgenommen. Eine aktive Rolle im Ausschuß spielen die Delegationen der sozialistischen Länder, die eine Reihe bedeutender Initiativen unterbreitet haben.

Der DDR-Vertreter H. Rose stellte fest, daß die überwältigende Mehrheit der Staaten die Verhinderung eines Kernwaffenkrieges als die dringlichste Aufgabe betrachtet. Gerade darauf seien die jüngsten sowjetischen Initiativen gerichtet, die die DDR-Delegation hoch bewerte. Der DDR-Vertreter verwies auf die besondere Bedeutung der einseitigen Verpflichtung der UdSSR, Kernwaffen als erste nicht anzuwenden.

Die DDR-Delegation legte einen Resolutionsentwurf über die Pflichten der Staaten vor, ihren Beitrag zu effektiven Abrüstungsverhandlungen zu leisten.

Der DDR-Vertreter teilte mit, daß in diesem Dokument die tiefe Besorgnis über das Wettrüsten und in erster Linie über das nukleare Wettrüsten, sowie über die zunehmende Gefahr eines Kernwaffenkrieges zum Ausdruck gebracht wird. In dem Resolutionsentwurf werde zu einer Aktivierung der gegenwärtigen Abrüstungsverhandlungen aufgerufen. Die DDR-Delegation vertrete die Ansicht, daß die gegenwärtige XXXVII. UNO-Tagung alles nur Mögliche unternehmen soll, um im Kampf wirksamer Verhandlungen über Rüstungsreduzierung und Abrüstung konkrete Ergebnisse zu erzielen.

Zusammenstöße in Gebirgsregionen

Zu erbitterten Zusammenstößen zwischen der Bevölkerung der Gebirgsregionen Libanon und der Stadt Chouf sowie deren Vororten und der rechtschristlichen Miliz ist es gekommen. Jede Verbindung mit dieser Region ist von den israelischen Besatzungstruppen völlig abgeschnitten. Libanesischer Politiker verweisen darauf, daß die Zusammenstöße von den Israelis provoziert werden. Der Vorsitzende der Sozialistischen Fortschrittspartei Libanon, Valid Joublatt, stellte fest, daß Tel Aviv hinter den tragischen Ereignissen stehe. Israel nutze die Situation in dieser Region aus, um die libanesischen Behörden unter Druck zu setzen, damit diese den israelischen Forderungen nachgeben. Auch der ehemalige Präsident Libanon Sulaiman Franja machte am 9. November Israel für das Blutvergießen in Gebirgsregionen verantwortlich. Beide Politiker forderten den bedingungslosen Abzug der Besatzungstruppen von allen Territorien Libanon.

Israel, das die inneren Unruhen als Vorwand ausnutzt, hat seine militärische Präsenz in Gebirgsregionen verstärkt. Gleichzeitig ließen die Israelis am 9. November keine Einheiten der libanesischen Sicherheitskräfte in diese Regionen. Am selben Tag rückten die Invasoren erneut in den südlichen Vorort Beirut Ouzai vor.

An der Frontlinie zwischen den israelischen und syrischen Truppen der interarabischen Kräfte zur Aufrechterhaltung des Friedens in Libanon im Bekaa-Tal herrscht ebenfalls eine angespannte Situation. Die Israelis beschossen syrische Stellungen im östlichen Bekaa-Tal und zwangen die Syrier zum Gegenfeuer.

Die Zeitung „Orient Jour“ bringt am 9. November einen Korrespondentenbericht aus dem Bekaa-Tal, in dem konstatiert wird, daß Israel in den letzten Tagen weitere rund 100 Panzerwagen in diese Region verlagert hat.

Zur Lage in Polen

Der Ministerrat der VR Polen hat in einer Sitzung in Warschau die gesellschaftlich-politische Lage im Lande erörtert.

Wie PAP meldet, wurde in der Sitzung festgestellt, daß der oppositionelle Untergrund und die feindlichen westlichen Zentren erneut aufrufen, die Lage in Polen zuzuspitzen. Die antizwischenstaatliche Opposition lehnt es ab, die Normalisierung der Lage und die allmähliche Verbesserung der Situation in der Wirtschaft zu akzeptieren.

Die Staatsbehörden setzen alle Mittel ein, damit das Leben im Lande sich in einer ruhigen Atmosphäre entwickelt und damit die Krise schnellstmöglich überwunden wird, die Regierung hofft, daß ihre Anstrengungen dazu beitragen werden, die Pläne der Unruhestifter zu durchkreuzen. Es ist wichtig, daß alle, die das noch nicht begriffen haben, sich darüber klar werden, daß Streiks und Demonstrationen sinnlos, daß sie gesetzwidrig und gefährlich sind.

Wenn aber die Drahtzieher der Unruhen, aus den bisherigen Erfahrungen keine Schlüsse ziehen, die Führung der VR Polen nicht vor Maßnahmen haltmachen, die für den Schutz der Ordnung, der Sicherheit und der normalen Arbeit notwendig sind. Der polnische Staat verfügt über genügend Kräfte und Mittel, um Ordnung und Achtung des Gesetzes, darunter auch der aus dem Ausnahmezustand erwachsenden Rechtsnormen, zu sichern.

Hauptaufgabe der jungen Generation

„Die Hauptaufgabe, vor der heute die junge Generation unseres Planeten steht, ist der Kampf für einen dauerhaften Frieden, für die Verhinderung eines Krieges und die Abrüstung“, sagte der Vizepräsident des Weltbundes der Demokratischen Jugend, Ranjit Gukha, in einem TASS-Interview anläßlich des Weltjugendtages.

Heute stehen Jungen und Mädchen, alle ehrlichen Menschen vor der einen Frage, wie man eine thermokernere Katastrophe vermeiden könne. War die Kriegsgefahr doch noch nie so akut wie heute.

Die Hauptverantwortung hierfür tragen die imperialistischen Kreise der USA und der anderen NATO-Länder, die die Rüstungsspirale weiterdrehen wollen.

Die jetzige Lösung der weltweiten Jugendbewegung „Vereinigt euch im Kampf für den Frieden“ reflektiert das Sinnen und Trachten aller Teilnehmer. Die junge Generation unseres Planeten muß zu den gefährlichen Plänen der USA zur Stationierung nuklearer Mittelstreckenraketen in Westeuropa ihr entschiedenes Nein sagen“, unterstrich Ranjit Gukha.

USA-Geheimagent mit Sondermission im Vatikan

Von den Ausländern in Rom wird es kaum jemand versäumen, dem Vatikan einen Besuch abzustatten. Die einen werden dorthin von ihrem religiösen Gefühl, andere als Touristen oder von den Kunstwerken gezogen, an denen die Museen des Vatikans so reich sind. Dort streben auch Forscher — Historiker, Philosophen, Philologen. Was aber Vernon Walters, den ehemaligen stellvertretenden CIA-Direktor und heute amerikanischen Sonderbotschafter, betrifft, so war sein jüngster Besuch im Vatikan ganz anderer Natur.

Eine höchst bemerkenswerte Meldung darüber veröffentlichte die „New York Times“. Nach Angaben dieses wohlinformierten Zeitungsmannes suchte der erwähnte Diplomat vorige Woche heimlich (wie es ja einem Geheimagenten geziemt) den Vatikan auf, um laut der Zeitung „den Papst zu ersuchen, bei den amerikanischen katholischen Bischöfen zu intervenieren“. Wie soll das gesehehen? Und wozu? Nur deshalb, weil schon der Gedanke der Erstanwendung von Kernwaffen allein im Hinterkopf des Papstes als unvernünftig und unmoralisch bezeichnet und es unterstrichen wird, daß dies zur Vernichtung der ganzen Welt führen würde. Da liegt also der Hund begraben! Zu diesem Zweck also hatte Washington seinen Emisär entsandt, auf das Oberhaupt der katholischen Kirche Druck auszuüben.

Diese verwerfliche, sprich: skandalöse und daher geheime Mission wurde aus einem recht offensichtlichen Grund unternommen: mit jedem Tag weitet sich in den Vereinigten Staaten von Amerika die Bewegung für das Einfrieren der nuklearen Arsenale, für die Zügelung der aggressiven militaristischen Kreise aus, die Pläne bald eines „schnellen“ bald eines „langwierigen“ Kernkrieges aushecken, die gleichermaßen ungeheuerlich sind. An dieser Bewegung, die zu einem mächtigen politischen Faktor geworden ist, nehmen neben Gewerkschaften, Frauen-, Jugend- und anderen Organisationen immer aktiver auch religiöse Organisationen teil. Die Mitwirkung eines ungewöhnlich breiten Kreises amerikanischer Kirchen an der antinuklearen Protestbewegung ist besonders kennzeichnend für die gegenwärtige Protestbewegung gegen den Krieg. Es handelt sich dabei nicht nur um liberale und traditionsgemäß pazifistische Kirchen wie beispielsweise die Quäker, sondern auch um gemäßigte und gar konservative. Man kann sagen, daß alle großen Kirchen der USA — protestantische, katholische, orthodoxe und gar die der Mormonen — geben Erklärungen ab, in denen sie die nuklearen Waffen verurteilen. Breiten Widerhall fand der Appell des Bischofs Seattles, 50 Prozent der Bundessteuern aus Protest gegen die Verwendung dieser Mittel für militärische Zwecke nicht zu zahlen. Der Bischof der Stadt Amorrillo wandte sich an die Arbeiter des Werkes zur Produktion von nuklearen Gefechtsköpfen, einen anderen Job zu suchen, der dem Frieden dienen würde. Es gibt eine Vielzahl solcher Beispiele. Die Nationalkonferenz katholischer Bischöfe der USA beteiligt sich aktiv an der Kampagne für das Einfrieren der nuklearen Waffen.

Wozu sind denn die führenden Vertreter der amerikanischen Administration gütig? In ihren Reden versäumen sie keine Gelegenheit, Gott und Christus als Zeugen anzurufen. Sie gehen regelmäßig in die Kirche, treten ostentativ mit diversen religiösen Initiativen hervor. So wurde beispielsweise im Mai dieses Jahres die Absicht der Administration kundgetan, eine Abänderung für die USA-Verfassung durchzusetzen, die die obligaten Morgenandachten der Schüler in den amerikanischen Schulen wieder einführen würde.

Man gewinnt jedoch den Eindruck, daß all das nur Frömmel und Heuchelei ist. Steht doch die Haltung der Administration zu wirklich lebenswichtigen Fragen, den Fragen von Krieg und Frieden, wie das leicht zu sehen ist, in offenem und krassem Widerspruch zu den Positionen der überwältigenden Mehrheit der kirchlichen Würdenträger der USA. Sie ist weder menschenfreundlich noch christlich.

Ja, einen Menschen und einen Politiker beurteilt man vor allem nach seinen Taten. Und die Taten der jetzigen Herren des Weißen Hauses, die die sozialen Programme zugunsten der Programme der Rüstungsproduktion kürzen, zeigen auf, daß sie in Wirklichkeit einen ganz anderen Gott anbeten, nämlich den militarisch-industriellen Komplex, der sich am Wettrüsten bereichert.

Wladimir GONTSCHAROW



BRD. In Dortmund fand eine hunderttausendköpfige Manifestation der Werktätigen (im Bild) statt. Ihre Teilnehmer protestierten einmütig gegen die Kriegesjahre, gegen Reduzierung der sozialen Ausgaben, traten für das Recht auf Arbeit ein. Foto: TASS

Gegen Stationierung schwerer Waffen

Die Kommunistische Partei Norwegens hat die Forderung erhoben, die Stationierung schwerer amerikanischer Waffen auf norwegischem Territorium sofort einzustellen. In einem an die Regierung gesandten Schreiben stellt sie fest, daß die Schaffung von Depots für solche Rüstungen in Norwegen, was zur nuklearen Strategie der USA gehört, in der norwegischen Bevölkerung tiefe Unruhe und Proteste hervorruft. Die Anlage der Waffendepots stehe im Gegensatz zum politischen Kurs Norwegens und verstärke die Spannungen in Nordeuropa.

Die Kommunistische Partei richtet an die Regierung die Forderung, die Lagerung schwerer amerikanischer Waffen erneut dem Parlament zur Erörterung vorzulegen.

Fotoausstellung über Massaker

Eine Fotoausstellung „Massaker in Beirut, 16.—18. September 1982“ wurde im UNO-Hauptquartier in New York eröffnet.

Der furchtbare Mord an Tausenden von palästinensischen Flüchtlingen in dem von den Israelis okkupierten Beirut ist zu einer der tragischsten Seiten in der Geschichte des vertriebenen Volkes geworden. In dem Text auf dem zentralen Stand der Ausstellung wird konstatiert, daß viele Ermordete nie ein eigenes Heim gehabt haben.

Die Veranstalter der Exposition stellen fest, daß das ganze Ausmaß dieses blutigen Verbrechens vielleicht nie festgestellt wird, denn viele Hunderte Tote liegen noch wie vor unter den Trümmern.

Die Ausstellung geht auf einen Beschluß der UNO-Vollversammlung zurück, auf einer außerordentlichen Sondertagung über das Palästina-Problem hatte die Vollversammlung die „verbrecherische barbarische Massenverrichtung der palästinensischen und anderer Zivilbevölkerung in Beirut“ entschieden verurteilt und einen unverzüglichen und bedingungslosen Abzug aller bewaffneten Kräfte Israels hinter die international anerkannten Grenzen Libanons gefordert.

Die Fotos, welche klagende Frauen, von Decken verhüllte Leichen der Massakrierten, wurden von Mitarbeitern des UNO-Hilfswerks für die Palästina-Flüchtlinge gemacht. Sie waren unter den ersten, die kurz nach dem Blutbad in den Flüchtlingslagern eintrafen.

Der Ständige Beobachter der palästinensischen Befreiungsorganisation, Zehdi Labib Terzi, verwies in einem TASS-Gespräch darauf, daß die ganze Macht in Beirut zu dem Zeitpunkt des Verbrechens in den Händen der israelischen Armee konzentriert war. Israel trage die ganze Verantwortung für diese völkermordartige Verbrechen gegen das palästinensische Volk.

Hochrangige Verhandlungen

Der BRD-Verteidigungsminister Manfred Wörner weilte zu einem Besuch in der USA-Hauptstadt, wo er mit USA-Vizepräsident Bush, USA-Außenminister Shultz und Verteidigungsminister Weinberger über die militärpolitischen Beziehungen zwischen den USA und der BRD verhandelte.

Nach Ansicht von Beobachtern stand die Frage der Realisierung der Verpflichtungen über die Stationierung der modernsten amerikanischen Raketenraketen in mittlerer Reichweite durch die USA-Verbündeten, in erster Linie durch

Wendet sich Bonn von den Verträgen ab?

Seitdem in der Bundesrepublik Deutschland die Regierung unter Helmut Schmidt gestürzt wurde und eine Koalition der CDU/CSU und der FDP unter Helmut Kohl die Macht ausübt, blickt man in der DDR mit größerer Sorge nach Bonn. Dort ist seit diesem Zeitpunkt — meist recht unscharf und mit wenig Substanz — von einer „Wende“ und einem „Neubeginn“ die Rede, aber auch von „Stetigkeit“ und „Kontinuität“. Was bedeuten beispielsweise die Worte „Wende“ oder „Stetigkeit“ für die Beziehungen der BRD zur DDR? Kein Wunder, daß die erste Regierungserklärung des neuen Bundeskanzlers in der DDR-Hauptstadt mit einiger Erwartung aufgenommen wurde.

Was die Beziehungen zur DDR angeht, so meinte Kohl zunächst, sie könne sich darauf verlassen, daß seine Regierung zu übernommenen Verpflichtungen und zu abgeschlossenen Verträgen stehe. Aber — und das löst die besorgten Fragen an Bonn aus — schon im nächsten Satz redete der Bundes-

kanzler bedenkenlos von der „deutschen Einheit“, von der „Offenheit der deutschen Frage“. Damit befindet er sich im Widerspruch zur Realität und auch zu den Festlegungen des Grundlagenvertrages zwischen beiden deutschen Staaten vom 21. Dezember 1972.

In diesem Vertrag heißt es eindeutig, daß er geschlossen werde, um dem Frieden zu dienen und einen Beitrag zur Entspannung und zur Sicherheit in Europa zu leisten. In ihm wird die Unverletzlichkeit der Grenzen und die Achtung der territorialen Integrität und Souveränität aller europäischen Staaten in ihren gegenwärtigen Grenzen garantiert, und in ihm ist völkerrechtlich verankert, daß beide deutsche Staaten in ihren inneren und äußeren Angelegenheiten souverän sind. Als unverrückbare Grundnorm für die Beziehungen zwischen der DDR und der BRD wird hervorgehoben, daß sich die Hoheitsgewalt beider Staaten auf ihr jeweiliges Staatsgebiet beschränkt, daß ihre Unab-

hängigkeit und Selbständigkeit gegenseitig respektiert wird.

Anstatt nun in der Regierungserklärung dem Buchstaben des Grundlagenvertrages zu folgen und von den beiden deutschen Staaten, also der BRD und der DDR zu sprechen, benutzte Kohl jedoch Formulierungen wie „Deutschland als Ganzes“. Auch sprach er fortwährend von „allen Deutschen“, wenn er die Bürger der DDR und der BRD meinte. Nichts war bei ihm von der Respektierung der Staatsbürgerschaft des sozialistischen deutschen Staates zu finden. Was ist dann die Bekundung des Bundeskanzlers zur Gültigkeit der Verträge eigentlich wert, wenn er noch nicht einmal bereit ist, in der ersten Regierungserklärung den unabweidenden Bestimmungen des Grundlagenvertrages Rechnung zu tragen? Will er eine Art Vertragstreue mit beschränkter Haftung?

Dabei war alles schon viel weiter. Nach dem Treffen des DDR-Staatsratsvorsitzenden Erich Honecker mit BRD-Kanzler Helmut

Schmidt im vorigen Dezember war von diesem Bundeskanzler gesagt worden: Bürger der Deutschen Demokratischen Republik und Bürger der Bundesrepublik Deutschland. Was soll jetzt das Zurück? Sind es die Nachklänge der Gebetsmühlen, die man gedreht hat, solange sich die CDU/CSU in der Opposition befand? Oder sollen Doktrinen belebt werden, die schon in den 50er Jahren Bankrott gemacht haben? Also in der Zeit des kalten Krieges, da Bonn sich um jeden Preis die DDR einverleiben wollte.

Die lautstarken Sprüche in Bonn über die „deutsche Einheit“ dürften den Nachbarn der BRD in allen Himmelsrichtungen in den Ohren klingen. Was ist von einem Land zu erwarten, dessen Regierung sich geradezu danach drängt, neue Pershing-Raketen und Cruise Missiles zu stationieren und dabei großdeutschen Ambitionen nachzugehen? Und was speziell die Bürger der DDR angeht: Sie müssen diese Kombination Helmut Kohls als Bedrohung ihrer Sicherheit be-

trachten. Wie sollte also die Verwirklichung des NATO-Raketenbeschusses nicht ernste Folgen für die Beziehungen zwischen der DDR und der BRD haben?

Die Haltung der DDR — so heißt es auch nach der Bonner Regierungserklärung — ist unverändert und klar. Absehbar für den Fortgang der Beziehungen zwischen ihr und der BRD — von Beziehungen, die über bilaterale Dimensionen hinaus von Tragweite für die Lage in ganz Europa sind — ist die Einhaltung der Grundsätze der Souveränität, der Gleichheit und der Gleichberechtigung der beiden Staaten und der Nichtmischung in ihre inneren Angelegenheiten.

An Bereitschaft zu konstruktivem Verhalten hat es in der DDR-Hauptstadt Berlin nie gefehlt. Aber noch ist offen, ob die Entwicklung in Bonn zur Abkühlung führt oder ob gar Erreichtes in Frage gestellt wird. Worte sind in Bonn viel gesprochen worden, von der „Wende“ und von der „Stetigkeit“ vom „Neubeginn“ wie von „Kontinuität“. Die Taten werden beweisen müssen, was davon zu halten ist. (Panorama DDR)



SFRJ. „Eine Stadt in der Stadt“ nennen die Bewohner der jugoslawischen Hauptstadt die neuen Wohnkomplexe von Belgrad am linken Ufer der Sava. Hier ziehen sich breite Verkehrsstraßen und Boulevards und entstehen jedes Jahr immer neue schöne Baukomplexe von Wohnhäusern und Verwaltungsgebäuden. Foto: TASS

Patriot

Dieses Foto machte unser ehrenamtlicher Korrespondent Wladimir PAWLJUN in einem Truppenfoto des Ostlichen Militärbezirks. Soldaten mit grünen Schulterklappen beschützen sicher die Staatsgrenze unserer Heimat. Der Soldat Wladimir Schabanow (im Bild) ist zum Dienst an die Grenze mit seinem Hund César gekommen. Heute zählt er zu den Besten im Truppenfoto.



Der Stab der Revolution

„Revolutionsgessättigt ist die Luft deiner Plätze, Leningrad“ — diese Worte des Leningrader Dichters Michail Dudin fallen mir jedesmal ein, wenn ich die Stadt dreier Revolutionen an der Newa besuche. Diese Straßen und Plätze, Prospekte, Betriebe und Häuser der Heldendstadt kennen das Jahr 1905, den stürmischen Februar und den Oktober des Jahres 1917, mit ihnen ist der Name Lenin untrennbar verbunden.

In Leningrad gibt es viele Revolutionsdenkmäler und andere bewegende Stätten, aber der Smolny nimmt darunter einen besonderen Platz ein. Von Kindheit an kennen wir dieses Gebäude aus Büchern, Erzählungen und Bildern. Kaum läßt sich jedoch die Erregung wiedergeben, die einen beim Besuch des Smolny erfährt.

Hier, im Smolny, befand sich in den Oktobertagen des Jahres 1917 der Stab des bewaffneten Aufstands der Arbeiter, Soldaten und Matrosen. Tag und Nacht ging die Arbeit mit Hochdruck voran. Von hier aus leitete Wladimir Iljitsch Lenin unmittelbar den Aufstand. Nach dem Empfang der Kampfaufgaben des Parteiführers begaben sich die Rotgardisten in verschiedene Teile der Stadt zur Einnahme ihrer strategischen Punkte.

Nach dem Sieg arbeitete Wladimir Iljitsch im Zimmer Nr. 67 im zweiten Stock des Smolny. Das war sein erstes Arbeitszimmer. Dort unterzeichnete W. I. Lenin die ersten Dekrete und Anordnungen der Sowjetregierung, hielt die Sitzungen des Rats der Volkskommissare ab und traf sich mit Arbeitern — Delegierten des II. Kongresses der Sowjets. W. I. Lenin hatte keine Wohnung in Petrograd. Das ZK der Partei beauftragte den Geschäftsführer und Kommandanten damit, für ihn ein Wohnzimmer im Smolny einzurichten. Solch ein Zimmer wurde eine Treppe unter dem Arbeitszimmer von Wladimir Iljitsch vorbereitet.

Hier wohnte er 117 Tage — bis zu seiner Übersiedlung nach Moskau. Das waren arbeitsreiche Tage. Davon zeugen die Materialien der Exposition der Lenin-Gedenkstätte. Im Smolny erarbeitete Wladimir Iljitsch viele Fragen der Reorganisation der Ökonomie Rußlands auf sozialistischer Grundlage; über die Arbeiterkontrolle, über die Gründung des Obersten Volkswirtschaftsrats. Höchst andauernd beschäftigt, verließ Wladimir Iljitsch hier über 140 Artikel, Broschüren und verschiedene Dokumente.

Das Lenin-Zimmer im Smolny, ebenso wie sein Wohn- und sein Arbeitszimmer im Moskauer Kreml, ist zu einer der wertvollsten Reliquien des Sowjetvolkes geworden. Es ist nicht nur in unserem Land, sondern in der ganzen Welt bekannt. Dieses Zimmer haben Abgesandte aller Kontinente unseres Planeten besucht. In den Gästebüchern gibt es Tausende Eintragungen in verschiedenen Sprachen der Welt. Das ist die Sprache der Hochachtung und Liebe gegenüber dem Führer der Werktätigen der ganzen Welt und unserer sozialistischen Heimat.

Alexander ASCHMARIN
Moskau — Leningrad

Um des Lebens auf Erden willen

Den 37. Jahrestag unseres großen Sieges erlebte ich in Moskau. Und da erinnerte ich mich an die Dezemberabende 1941. Wir hatten am Rande des Dorfes Baranzowo die Verteidigungsstellung bezogen. Das war ein sehr schwieriger Abschnitt. Der Feind überschüttete uns buchstäblich mit Bomben, Geschossen und Minen. Alles ringsum handelte sich in eine Brandstelle verwandelt. Die faschistischen Panzer griffen uns bald frontal, bald aus der Flanke an, um nach Moskau durchzubrechen. Doch vergeblich durchzubrechen. Die Soldaten des Bataillons unter Oberleutnant Chertschenko schossen zielsicher, überhäufte sie mit geballten Ladungen und Brandflammen.

Sonnders eingepreßt. Die faschistischen Panzer unternahmen ihren nächsten Angriff. „Pankratytsch“, befahl ich dem besten Richtkanonier der Batterie, der bereits an die Vierzig war, „laß die Ungeheuer näher heran und feuere im Direktschießen auf sie!“

habt standgehalten. Das werde ich gleich dem Abteilungskommandeur melden.“ Immer neue Kämpfer nahmen an jenen Tagen den Platz der als Helden Gefallenen ein. Die Beschädigten wurden durch andere ersetzt. Wir hielten täglich acht bis zehn Angriffen stand. Doch es gab keine Kraft, die uns zu weichen gezwungen hätte. Zu einem ermunternden Beispiel wurde für uns die Heldentat meiner Landsleute aus Kasachstan, die der Panflow-Division angehörten und in unserer Nachbarschaft auf Leben und Tod standen. Unsere Soldaten bemühten sich, den Feind ebenso furchtlos zu schlagen wie die 28 legendären Gardisten. Den Befehl über die Gegenoffensive nahmen wir mit Freude auf.

zirks der Hauptstadt wurde während der Feiertage, gewidmet dem 40. Jahrestag des Sieges bei Moskau, ein Museum des Kampfruhmes unserer Einheit eröffnet. Ich besichtigte aufmerksam seine Exponate und wiederholte in Gedanken den Kampfweg meiner Division. Für die Schlacht bei Moskau wurde sie in die 11. Gardedivision umbenannt. Im Juli 1943 nahmen ihre Truppenteile an den Kämpfen am Bogen Orjol — Kursk teil, im Frühjahr 1945 stürmten sie Königsgberg. Ein Soldat unserer Division, der MG-Schütze Sergej Kukunin, wiederholte die Heldentat von Alexander Matrossow und bekam postum den Titel „Held der Sowjetunion“ verliehen. Diese hohe Auszeichnung wurde 13 weiteren Soldaten des Truppenverbandes zuteil.

Die Auszeichnung erreichte den Helden

Als 18jähriger Bursche zog Iwan Schewtschenko 1943 an die Front. In den schweren Kämpfen in Lettland wurde der junge Soldat schwer verwundet. Sechs Monate verbrachte er im Hospital. Nach seiner Genesung wurde Iwan in einen anderen Truppenteil eingewiesen. Der mutige Soldat wußte damals nicht, daß er für die während der Kämpfe in Lettland bekundete Tapferkeit zur Auszeichnung mit dem Ruhmesorden dritter Klasse vorgeschlagen worden war. Anfang 1944 wurde Iwan Schewtschenko zum zweitenmal verwundet. Wiederum kam er in ein Hospital und wurde wiederum ausgezeichnet — mit der Tapferkeitsmedaille. Aber auch das erfuhr der Soldat erst viel später. Nach dem Kriege kam Iwan Schewtschenko ins Gebiet Karaganda, wo er aktiv an vielen Abschnitten der Volkswirtschaft arbeitete. Gegenwärtig macht er als Rentner im Betonwerk von Abai weiter.

GENNADI Udowizki schwärmte schon in seiner Kindheit für den Himmel. Nach der Beendigung der fünften Klasse fuhr er mit dem Vater zu seinem Onkel, der Flugingenieur war. Die für ihn neue Umgebung, der Flughafen frappten den Jungen. „Das wäre was für mich“, dachte er. So wurde sein Wunschtraum geboren. Der Vater, Alexander Wassiljewitsch, Chef eines Bahnbetriebswerks, ein angesehenes Mitglied, Träger des Ordens „Ehrenzeichen“ nebst fünf Medaillen, wußte gut: Der Mensch hat zur eine Berufung im Leben. Er fürchtete, der Sohn könnte sich verfehlen. Der Beruf wird doch für immer gewählt. Deshalb setzte er sich des öfteren neben den Sohn und begann ihm über seine Arbeit zu erzählen, darüber, was er alles durchmachen mußte und wieviel Freude ihm diese Arbeit brachte, die ihm zum Ruhme verhalf.

den Abenddämmerung. Sie, Ludmilla Alexandrowna, Absolventin des Kasaner Konservatoriums, wartete auf ihre Maschine. Aus dem Nachdenken weckte sie eine Stimme: „Fliegen Sie zufällig nicht nach Moskau?“ Ludmilla kehrte sich um. Vor ihr stand Gennadi Udowizki in der Uniform eines Hauptmanns. Derselbe Udowizki, mit dem sie einst einen Pflichten gewissenhaft erfüllt, prinzipiell und immer hilfsbereit ist. „Er wird dich betreuen und lehren“, sagt sein Kommandeur, „bis du jedes Flugelement tadellos ausführen kannst. Dann aber wird er keine Nachsicht üben.“ Gerade dieses Wohlwollen den Menschen gegenüber und die hohen Ansprüche an sie stimmen diese für einen tadellosen Dienst. Nehmen wir zum Beispiel die von Udowizki geleitete Besatzung. Der Steuermann des Flugzeugs, Hauptmann W. Nochrin, der Bordtechniker, Offizier W. Sitnikow, der Bordmechaniker, Fahrer A. Lebedew sind alles Instruktoren und Meister ihres Raums.

Henrich BAUER
Gebiet Karaganda

„Strengere Vorschriften, nicht weniger strenge Lehrer, Aneignung fremder Erfahrungen und das Suchen nach eigenen Handgriffen — das war nun sein Alltag. Hunderte Male wiederholte er in Gedanken die Flugvarianten und die Anzeigeweise der Geräte. Man muß überall mitkommen, alles sofort begreifen, fehlerlos handeln. Er widmete sich ganz dem Studium und dem Training.“

ganzen Abend lang gelangt hatte. „Ludmilla Alexandrowna ordnete nachdenklich ihr Haar, ein Lächeln erscheint auf ihrem Gesicht.“ „Sie fragen, ob es schwer sei, die Frau eines Militärfliegers zu sein? Man beunruhigt sich besonders, wenn er lange ausbleibt. Und dann kommt er und erzählt nichts. Alles scheint normal zu sein. Keine Schwierigkeiten, keine Prüfungen...“

Worte der Dankbarkeit hörte ich über Udowizki vom Hauptmann J. Malaschtschenkow, vom Oberleutnant A. Kirilenko und anderen Fliegern. Udowizki absolvierte die Fliegerschule mit Auszeichnung, wurde Flieger I. Klasse, Kommandeur einer Flugzeugbesatzung, dann — Kommandeur einer Fliegerabteilung, Stellvertreter des Kommandeurs der Staffel. Zur Zeit ist er Hörer an der Akademie der Luftstreitkräfte „J. Gagarin“.

Eugen Root war darauf nicht gefaßt. Ihn, den ehemaligen Direktor der Fußballschule in Dshambul und heutigen Rentner, bestellte man plötzlich ins Gebietsmilitärkommissariat und überraschte ihn mit einer freudigen Nachricht. „Und nun empfangen Sie diese Kampfauszeichnungen — den Orden „Roter Stern“ und die Tapferkeitsmedaille“, sagte der Mitarbeiter des Kriegskommissariats nach einer kurzen Einleitung. Nahezu vierzig Jahre „suchten“ die Auszeichnungen nach ihrem Helden. Root war Ende 1940 zum Armeedienst einberufen worden. Als der Krieg ausbrach, befand er sich im Kaukasus. Hier erlebte er auch seine erste Feuerprobe. Dem jungen Verteidiger der Heimat fehlte es nicht an Mut. Er wurde wiederholt verwundet, verließ aber das Schlachtfeld nicht. Der Kommandeur empfahl ihn zur Auszeichnung. Gegen Abend griff der Feind erneut an, und wieder tat Root sich hervor. Er zog sich ab, aber eine Verwundung zu „landete“ im Lazarett. Nach Dshambul zurückgekehrt, verschrübte er sich dem Sport. Er trainierte Fußballspieler. Allein in der Alma-Ataer „Kairat“-Mannschaft bewährten sich zu verschiedenen Zeiten 60 seiner Zöglinge. Besonders stolz ist er auf Anton Schoch.



Ein Kampf um die Höhe

Ich war hier das letzte Mal im Frühjahr gewesen. Wie geht es jetzt bei den Panzersoldaten zu? Ich erinnerte mich an das damalige Gespräch mit dem Kompaniechef Gardeoberleutnant Nikolai Surko. „Die Sommerübungen beginnen erst“, sagte der Offizier. „Alle Bewährungsproben stehen noch bevor. Und was wir erzielt haben, wird erst der Herbst zeigen.“

kein Zufall, daß gerade die Vertreter dieses Kollektivs in letzter Zeit am häufigsten als Sieger aus den Regimentswettbewerben um die Titel „Bester Richtschütze“ bzw. „Bester Panzerfahrer“ hervorgehen. Den Himmel erleuchteten mehrere verschiedenfarbige Raketen — ein Signal für die Angreifenden. Der „Gegner“ konzentrierte alle seine Kampfmittel in der Richtung des Hauptziels. Es begann ein heftiger Kampf. Auf der Höhe explodierten Knall- und Trotyl sprengkörper, die das Spengen von Geschossen imitierten. Es war ein mächtiger Feuerüberfall.

Im Rayonparteikomitee Enbekschikasch, Gebiet Alma-Ata, wurden eine Gruppe von Parteiveteranen feierlich die Ehrenzeichen „50 Jahre Mitglied der KPdSU“ überreicht. Dieses Ehrenzeichen erhielt auch der Sekretär der Parteiorganisation des Mechanisierten Forstwirtschaftsbetriebs Turgen und ehemalige Frontsoldat Abis Baidanowitsch Urasow.

Parteiveteran

sehen aus dem Gebiet Witebsk, dem Gardesoldaten Stanislaw Minko aus dem Dorf Subbotniki, Rayon Iwje. Der Offizier nannte weitere Namen der Helden des Tages. In Reih und Glied standen Soldaten aus vielen Republiken unserer multinationalen Heimat da. In diesen Minuten, da sie feierlich die Worte „Ich diene der Sowjetunion!“ sprachen, waren die begeisterten Gesichter der Gardisten besonders schön. Stark, gebräunt, in gerippten Helmen ähnelten sie den Recken, die auf den ersten Ruf der Heimat bereit sind, diese zu schützen. Solche sind nicht zu besiegen.

Anatoli LEMESCHONOK
Belorussischer
Rotbanner-Militärbezirk